

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 89 (2009)  
**Heft:** 971

**Vorwort:** Sind Sie urban? Stadtleben heute  
**Autor:** Renninger, Suzann-Viola / Scheu, René

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- 1 Du lässt mich in Ruhe und ich dich
- 2 Was eigentlich ist Urbanität?
- 3 Die Stadt ist alles, was der Abfall ist
- 4 Wenn die kreativen Klassen kommen
- 5 Urbane Umwertung der Werte
- 6 Die Unterwelt ist die Oberwelt

# Sind Sie urban?

## Stadtleben heute

«Urbanität». Das Schlagwort suggeriert «Weltläufigkeit», «Modernität», «Aufgeschlossenheit». Wer sich als «urban» bezeichnet, sieht sich als «gebildet», «kreativ», «unabhängig». Vom hochnäsigen und dünkelfaften «Städter» – dem Schimpfwort von einst – ist wenig übriggeblieben. Kulturkritik, die in der Stadt das Dunkle und Verruchte ausmacht, ist passé. Die Menschen zieht es wieder in die urbanen Zentren. Für viele sind die Städte nicht mehr nur das Versprechen, Arbeit zu finden, sondern tun und lassen zu können, was man will. Sie sind der Ort des modernen Individualismus.

Gerade für die jungen Menschen gilt heute: je urbaner, desto besser. Es war nur eine Frage der Zeit, bis die Politik den Chic des Urbanen für sich entdeckte. Die Freisinnig-demokratische Partei der Schweiz etwa erklärte vor einigen Jahren, eine zielpublikumswirksame Neuausrichtung sei angezeigt, das neue Wählerpotential sei reformorientiert, modern und städtisch, kurz: jung, weiblich und urban. Die neue «urbane Mitte», auf die sie es abgesehen hatte, fand die FDP dann aber doch nicht. Bürgerlichkeit, einst Trägerin des Städtischen, ist für viele Urbane von heute bloss noch eine Erinnerung aus Kindheitstagen.

Städte verändern sich ständig und schnell. Wer gestern oben war, kann heute schon unten sein – und umgekehrt. Man kann unbehelligt seinen Geschäften nachgehen, und trotzdem beobachten mittlerweile Tausende von Überwachungskameras das Geschehen. Die Urbanen nehmen daran kaum Anstoss. Sie kümmern sich mehr um sich selbst, setzen auf Innovation und Kreativität. Damit treiben sie die nach Max Weber für die Moderne typische wissenschaftliche «Entzauberung der Welt» voran – und arbeiten mit dem Bau neuer Einkaufsparadiese und Vergnügungsarenen zugleich an einer «Wiederverzauberung».

Die Stadt – ein Ort der Widersprüche? Unter- und Oberwelt, Müll und Kunst, Überwachung und Individualisierung, Freiheit und Sicherheit, Monumentalität und Kleinräumigkeit. Im Urbanen scheint das eine ohne das andere nicht möglich. Oder doch? Soviel steht fest: die Stadt ist das Labor der Zukunft. Hier zeigen sich neue Lebensformen. Hier lässt sich beobachten, wie wir leben werden – ob wir uns nun als urban verstehen oder nicht.

*Suzann-Viola Renninger & René Scheu*